

## Zürich



Doktor Msafiri Kimaro (l.) und Caleb Njenjema (r.) besprechen einen Fall im Stadtspital Waid. Vorne Chefarzt Christoph Meier. Foto: Doris Fanconi

## Arztvisite aus Tansania

Wissenstransfer konkret: Zwei Mitarbeiter eines ostafrikanischen Krankenhauses erhielten während sechs Wochen Einblick in die Arbeit im Stadtspital Waid.

### Von Nicola Brusa

Zürich - Als Erstes rief Msafiri Kimaro seine Frau an: Er sei gut gereist, das Wetter sei in Ordnung, und es sei alles sauber, so unglaublich sauber. Das war Ende April. Am Wochenende kehren Doktor Kimaro (57) und sein Operationsassistent Caleb Njenjema (29) zurück nach Tansania. Rund sechs Wochen waren sie in Zürich, um sich mit der Arbeit und den Abläufen am Stadtspital Waid vertraut zu machen. Sie nahmen jeden Tag an den Rapporten teil, sie gingen auf Visite, assistierten bei Operationen, waren in Sprechstunden und auf dem Notfall. Nebenbei lernten Kimaro und Njenjema die Schweiz kennen. Sie waren auf dem Uetliberg und auf der Rigi, sie fuhren durch das Entlebuch und die Innerschweiz, sie besuchten eine Schaukäserei und ein Spiel des FC Wiedikon.

### 200 Betten, 7 Ärzte

Die Unterschiede zwischen ihrem Spital in Mbalizi, im Südwesten Tansanias, und dem Waid sind riesig - im Projekt Zurich Meets Tanzania spielen sie eine untergeordnete Rolle. Christoph Meier betont vielmehr die Parallelen in der täglichen Arbeit als Chirurgen. Auf die Initiative des Chefarztes Traumatologie geht die Kooperation zwischen dem Waid und dem Missionshospital in Mbalizi zurück. Er war im Mai 2012 in Tansania und operierte im Rahmen eines freiwilligen Einsatzes während zweier Wochen fast

ununterbrochen. Der Kontakt kam über einen Schweizer Allgemeinmediziner zustande, der mehrere Jahre in Mbalizi als Missionsarzt gearbeitet hatte.

Das Hauptproblem in Tansania: Es fehlt an geschulten Leuten, mehr als die Hälfte des Spitalpersonals ist ohne jegliche Ausbildung. Doktor Kimaro, der medizinische Direktor, ist einer von nur sieben Ärzten - in einem Spital mit rund 200 Betten. Und auch er hat nicht an einer Universität studiert: Nach dem College absolvierte er eine fünfjährige Ausbildung in einem Spital.

Beinahe entschuldigend sagt Kimaro, er habe diese Reise nach Europa machen müssen. Sicher, er fehle derzeit in Tansania, was er hier aber lerne, nütze dem Spital und der Bevölkerung auf lange Sicht mehr. Kimaro hofft, dass künftig dank der Schweizer Unterstützung alle Fälle behandelt werden können, die ins Spital kommen. Es sei beschämend, wie vielen Patienten er heute nicht richtig helfen könne, weil es an Wissen in der Unfallchirurgie fehle. Er schätzt, dass er von den Patienten mit Knochenbrüchen aktuell nur etwa 10 Prozent vernünftig behandeln kann.

Doktor Kimaros Fokus liegt auf der Traumatologie. Mbalizi liegt am Tanzam Highway, einer wichtigen internationalen Verbindungsstrasse Afrikas. Ein Grossteil seiner Patienten sind Unfallverletzte, manche von ihnen kommen aus Sambia, weil das Spital über die Haupt-

strasse relativ schnell zu erreichen ist. Njenjema weist auf einen zweiten Grund für die stetig steigende Zahl von Traumatopatienten hin: günstige chinesische Motorräder. Sie brachten ein traditionelles ostafrikanisches Geschäftsmodell in Tansania zum Boomen: die Bodabodas, Mototaxis. Statt wie bisher mit dem Velo werden die Fahrgäste zunehmend mit Motorrädern chauffiert. Ein billiges, schnelles Transportmittel für kurze Distanzen in der Stadt - aber auch ziemlich wild und gefährlich, sagt Njenjema.

### Erst zum Heiler, dann ins Spital

Nicht, dass die Patienten nach einem Unfall direkt ins Spital eingeliefert würden: Die Erstversorgung liegt in Tansania traditionell bei den lokalen Heilern, manche Patienten kommen erst nach Tagen oder Wochen in die Klinik - selbst bei offenen Knochenbrüchen.

Im September wird Christoph Meier zusammen mit einem Team von neun Leuten ein zweites Mal nach Mbalizi reisen. Er ist überzeugt, dass beide Seiten vom Austausch profitieren: In der Schweiz neigt man dazu, aufgrund des hohen technischen Standards die Prinzipien des Handwerks zu vergessen und sich ganz auf die Technik und Hilfsmittel zu verlassen. In Tansania dagegen sei man auf diese Grundlagen angewiesen, um gute Resultate zu erreichen. Diese Erfahrung helfe den Schweizer Chirurgen, die Qualität ihrer Arbeit hochzuhalten.

### Zurich Meets Tanzania

Hilfsprojekte von Zürcher Ärzten

Die Vision von Christoph Meier, Chefarzt Traumatologie am Stadtspital Waid, ist, einen Austausch zwischen der Schweiz und Tansania aufzubauen, der über die Chirurgie und Medizin hinausgeht - und irgendwann ohne ihn funktioniert. Man könne heute nicht mehr erwarten, dass junge Ärzte für einen humanitären Einsatz ihre Karriere ein oder mehrere Jahre unterbrechen. Vielmehr will er seine Leute für drei, vier Wochen nach Tansania schicken, damit sie ihr Wissen weitergeben und Erfahrungen sammeln. Tansania eigne sich zudem bestens: politisch stabil, sicher, touristisch attraktiv.

Wie Meier engagieren sich mehrere Zürcher Ärzte in Entwicklungsländern: So unterstützen zum Beispiel die Reise- und Tropenmediziner Danielle Gyurech und Julian Schilling das Projekt Kids of Africa (Kids-of-africa.com). Der Herzchirurg Paul Robert Vogt engagiert sich bei Eurasia Heart, einem medizinischen Netzwerk in Osteuropa und Asien, das sich mit Herz- und Kreislauf-erkrankungen (Eurasiaheart.ch) befasst. Oder der Gesichts- und Kieferchirurg Hermann Sailer: Er hat die Stiftung Cleft Children International gegründet. Sie kümmert sich in vier Behandlungszentren in Indien um Kinder mit einer Lippen-Kiefer-Gaumenspalte (Cleft-children.org). (bra)

[www.zurich-meets-tanzania.com](http://www.zurich-meets-tanzania.com)

### Nachrichten

#### Kriminalität Autoeinbrecher kurz nach der Tat verhaftet

Zürich - Die Stadtpolizei hat am Sonntagmorgen einen 19-jährigen Algerier verhaftet, der kurz zuvor ein parkiertes Auto in einem Hinterhof an der Verena-Conzett-Strasse aufgebrochen hatte. Sie fand bei ihm ein gestohlenes Handy. Der Mann hat vermutlich bei zwei weiteren Autos Scheiben eingeschlagen. Ein Diensthund fand in einem Gebüsch Deliktgut aus diesen Einbrüchen. (hoh)

#### Festnahme

#### Rund 600 Hanfpflanzen beschlagnahmt

Schlieren/Stallikon - Die Kantonspolizei hat am Donnerstag in Schlieren eine Hanf-Indoor-Anlage mit 140 Pflanzen und in Stallikon eine mit mehr als 440 Pflanzen ausgehoben. Bei einer weiteren Hausdurchsuchung im Kanton Aargau fanden die Polizisten Material für das Betreiben weiterer Anlagen. Vier Betreiber wurden verhaftet. (hoh)

#### Auseinandersetzung

#### Frau bei Streit leicht verletzt

Winterthur - Bei einer Auseinandersetzung ist am Sonntagnachmittag eine 53-jährige Frau leicht verletzt worden. Laut Stadtpolizei kam es in einem Haus an der Wartstrasse zwischen dem Opfer, deren Tochter und einem Pärchen zu einem Streit. Dabei wurde die Frau im Brustbereich verletzt. (hoh)

#### Kunsthalle

#### Refugium für Otto Müller und Trudi Demut im Güterbahnhof

Zürich - Die Bauarbeiten auf dem alten Güterbahnhof haben eingesetzt, doch Ralph Baenziger hat mit seiner Kunsthalle noch eine Gnadenfrist erhalten. Wie die NZZ berichtete, vermietet der Kanton dem Kunstmuseum, in dem Baenziger den Nachlass der Zürcher Künstler Otto Müller und Trudi Demuth zeigt, Raum in jenem Bereich des Güterbahnhofs, der vorderhand noch stehen bleibt. Es handelt sich um eine Übergangslösung für drei Jahre. (net)

#### Baugesuch zurückgezogen

#### Swisscom und Bergdietikon verzichten auf neue Antenne

Bergdietikon - Die Swisscom wollte in Kindhausen auf Wunsch der Gemeinde Bergdietikon eine neue Antenne erstellen, um den schlechten Handyempfang zu verbessern. Da der Sendemast aber zu gross und zu dominant geworden wäre, verzichtet die Swisscom nach Gesprächen mit Bergdietikon auf einen Neubau, wie die Gemeinde gestern mitteilte. Die Swisscom habe das Baugesuch zurückgezogen. (zet)

#### Friedhofverordnung

#### Kommission spricht sich gegen Muslimgräber aus

Schlieren - Die vorberatende Kommission des Gemeinderats spricht sich mehrheitlich gegen die Totalrevision der Friedhofsverordnung aus. Grund ist, dass diese Gräber für Muslime vorsieht. SVP, FDP und CVP haben sich im Vorfeld gegen Muslimgräber auf dem Friedhof Schlieren ausgesprochen. Schlieren wäre nach Zürich und Winterthur die dritte Gemeinde im Kanton, die Muslimen ermöglichen würde, ihre Verstorbenen ihren Sitten gemäss zu bestatten. (net)

## UBS-Plakat mit Exit-Logo verunstaltet

Zürich - «Entscheiden Sie selbst, wann Sie aussteigen möchten», steht auf dem Plakat. Daneben ist ein grosser roter Stopknopf abgebildet. Eigentlich wirbt damit die Grossbank UBS für ein Angebot, das sich an Unternehmensbesitzer auf der Suche nach einem Nachfolger richtet. Am Hauptbahnhof sind nun aber zwei dieser Plakate kurzerhand zum Werbeträger für die Sterbehilfeorganisation Exit umfunktioniert worden. Der UBS-Schriftzug ist mit dem originalen Logo von Exit überklebt worden, daneben steht der Satz «Ihr werdet ruhen».

Macht Exit seit neuestem Guerilla-Werbung? Vizepräsident Bernhard Sutter winkt ab: «Das ist nicht unser Stil.



Schlechter Scherz? Das überklebte Plakat. Foto: Liliane Minor

Wir sind eine seriöse, transparente Organisation, da würde Guerilla-Werbung nicht passen.» Sutter geht davon aus, dass «irgendein Scherzbold» das Plakat verunstaltet hat. Tatsächlich wirkt das Ganze nicht besonders professionell.

Die Grossbank selbst nimmt die Aktion gelassen. Verschmierte und verunstaltete Plakate gebe es immer wieder, sagt eine Pressesprecherin. Die UBS gehe davon aus, dass die beiden Plakate von der zuständigen Plakatifirma möglichst bald ausgetauscht würden. Eine Strafanzeige wegen Sachbeschädigung kommt für die Bank nicht infrage - schliesslich ist nicht einmal bekannt, wer hinter der Aktion steckt. (leu)

Anzeige



## WER RASTET, ROSTET

### AQUAJOGGING

Das Training im Wasser ist gelenkschonend, schult die Koordination und steigert Ihre Ausdauer.

Besuchen Sie eine Probelektion in Ihrer Nähe.  
Telefon 044 405 45 55  
[kurse.zh@rheumaliga.ch](mailto:kurse.zh@rheumaliga.ch)



Rheumaliga Zürich

[www.rheumaliga.ch/zh](http://www.rheumaliga.ch/zh)